

Kučera Josef Jakub

(1846–1905)

Superintendent A. B. Böhmen (östl.) 1903 – 1905

Geb. 16. 2. 1846 in Wichauer Lhota, gest. 8. 4. 1905 in Opatowitz

Geboren am 16. Februar 1846 in Wichauer Lhota (Víchová Lhota, heute Víchovská Lhota, Teil der Gemeinde Víchová nad Jizerou, Bez. Semily, Tschechische Republik,) in die Familie des Bauern Jakub K. und seiner Frau Marie, geborene Tryznová. Seine Mutter war röm.-kath., aber er wurde nach seinem Vater am 20. Februar 1846 in der evangelischen Gemeinde A.B. in Křižlitz (Křížlice) getauft und lutherisch erzogen.

K. besuchte das ev. Lyzeum in Leutschau sowie die letzten beiden Schuljahre das staatliche Gymnasium in Jitschin (Jičín), wo er 1867 seine Matura ablegte. Er studierte Theologie an der Theologischen Fakultät in Wien, die er 1870 abschloss; im selben Jahr wurde er in Prag ordiniert.

In den Jahren 1870–1872 war er Vikar des Superintendents und Pfarrers J. Beneš (s.d.) in der tschechischen Gemeinde in Prag, wo er die meisten Aufgaben des Geistlichen wahrnahm; am 25. Februar 1872 wurde er zum Pfarrer in Opatowitz (Opatovice, heute Teil der Gemeinde Zbýšov, Bez. Kutná Hora) gewählt, wo er den erkrankten P. H. Kryštůfek ersetzen sollte. Dies geschah schließlich am 5. Juni 1872. Am 17. November desselben Jahres wurde er installiert und blieb dort bis zu seinem Tod. Da er mit seiner Familie nach Opatowitz umzog, musste er gleich nach seiner Ankunft bauliche Veränderungen am baufälligen Pfarrhaus vornehmen (1876 ließ er dann eine neue Pfarrei errichten), ebenso wie am Friedhof. Im Jahr 1876 ließ er die Kirchenschule renovieren, in den Jahren 1878–1879 überwachte er dann den Bau eines neuen Schulgebäudes, nach dessen Fertigstellung die Schule zu einer Zweiklassenschule erweitert wurde. Sein größtes Verdienst war jedoch der Ausbau der Toleranzkirche in den Jahren 1886–1887, als ein viereckiger Turm in der Achse der Fassade errichtet und die gesamte Kirche im neuromanischen Stil umgestaltet wurde.

Neben seiner eigenen Gemeinde in Opatowitz verwaltete K. die Filialgemeinde in Willimow (Vilémov) bis zu deren Unabhängigkeit 1881 und gründete weitere Filialen in Čihoscht (Číhošť) und Smrdov (heute Sázavka), die beide 1876 bestätigt wurden, sowie eine Predigtstation in Časlau (Čáslav). In beiden Filialgemeinden wie auch in der Predigtstation richtete er Gebetsräume ein (1884, 1880, 1891), in den Filialgemeinden außerdem ev. Friedhöfe (1877, 1880). In Časlau unterrichtete er überdies am Staatsgymnasium. Zusammen mit dem ersten Pfarrer von Willimow, Gustav A. Skalský (1857–1926), gründete er 1892 den Evangelische Verein A. B. in Österreich (Evanjelická matice a.v. v Rakousku), der vor allem als Verlag und Förderverein tätig war, und war bis zu seinem Tod dessen Vorsitzender). Die meisten seiner seelsorgerischen und katechetischen Aufgaben hingegen übertrug er nach seiner Wahl zum Superintendenten an den Vikar Pavel Hajnóczy (1881–1972).

Nach der Teilung der Superintendentur A. B. Böhmen in eine (deutschsprachige) Superintendentur A. B. Westböhmen und eine (tschechischsprachige) Superintendentur A. B. Ostböhmen wurde er 1902 zum Stellvertreter des Superintendents K. E. von Lány (s.d.) gewählt und folgte ihm nach dessen frühem Tod (1903) im Amt. Am 17. Mai zum Superintendenten gewählt, wurde er am 4. Oktober 1903 installiert. Während er in jüngeren Jahren ein ähnlicher Konfessionalist wie Lány gewesen war, legte er im Alter weniger Wert

auf lutherische Exklusivität und nahm eine positive Haltung zur tschechischen Reformationsgeschichte ein. Zusammen mit Ferdinand Hrejsa (1867–1953) bereitete er die Edition der *Confessio Bohemica* von 1575 vor (1903) und hatte Anteil daran, dass diese am 5. Oktober 1903 als verbindliche Lehre – neben dem Augsburger Bekenntnis – in der Superintendentur A. B. Ostböhmen eingeführt wurde. Ebenso distanzierte er sich von Lány auch persönlich und stand der jüngeren Generation der Geistlichen näher. Allerdings hatte er keine Zeit mehr, diese Tendenzen als Superintendent weiter zu verfolgen, da er am 8. April 1905 in Opatowitz an den Folgen eines Schlaganfalls starb. Sein dortiges Grab ist bis heute erhalten.

Zeit seines Lebens schrieb er für die konfessionelle Zeitschrift *Der evangelische Kirchenmann* (tschech. *Evanjelický církevník*) wie auch den Kalender *Hus* (z. B. die Geschichte der Opatowitzer Gemeinde, 1899) und veröffentlichte überdies eine schulische Bibelgeschichte (Geschichte des Alten und Neuen Testaments, 1900), die in der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts Verbreitung fand (in der Überarbeitung von G. A. Molnár). Einen bedeutenderen literarischen oder intellektuellen Beitrag hat er jedoch nicht geleistet.

Seine Frau war Hermína Molnárová (1842–1918), die Tochter des Pfarrers von Křižlitz, Matouš Molnár (1799–1863).

Werk: *Geschichte des Alten und Neuen Testaments* [tschech.], Prag 1900.

Quellen: Josef Jak. Kučera [Nekrolog, tschech.], *Evanjelický církevník* 36, 1905: 103–105; G. A. Skalský: Hinter Superintendent Kučera [Erinnerung, tschech.], ebenda: 98–103; Denkmal II. Tschechischer Superintendent A. B. Jos. J. Kučera [tschech.], Kalender *Hus* 1906: 35–36; kleiner Nachlass im Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder in Prag.

Literatur: Toul: *Jubiläumsbuch*, 105; R. Říčan: *Das Lebenswerk Karl Eduard Lánys. Zur Geschichte des tschechischen Luthertums des 19. Jahrhunderts* [tschech.], Prag 1938; *ÖBL* IV, 316–317.

Zdeněk R. Nešpor